

Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren

- Sustainable consumptive use of wildlife -

Dokumentation zum gleichnamigen 2. Workshop

**12. - 13. September 2000
im Bundesamt für Naturschutz / Bonn**

**zusammengestellt von
Ute Grimm, Harald Martens und Ulrich Sander**

BfN-Skripten 36

Bundesamt für Naturschutz 2001

Bearbeitung:

Dr. Ute Grimm
Harald Martens
Ulrich Sander

FG I 1.2 (Angewandter zoologischer Artenschutz)
Bundesamt für Naturschutz

Die BfN-Skripten sind nicht im Buchhandel erhältlich.

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstr. 110, D-53179 Bonn
Telefon: 0228-8491-0
Fax: 0228-8491-200

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in dem Beitrag geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des BfN.

Druck: BMU-Druckerei

Gedruckt auf 100% Altpapier

Bonn-Bad Godesberg 2001

Inhaltsübersicht

- 1. Vorwort**
- 2. Grußwort**
- 3. Ausgangssituation bei Beginn des Workshops**
- 4. Programm und Ablauf**
- 5. Ergebnisse**
 - 5.1 Prüfkriterien**
 - 5.1.1 Überarbeitung der Prüfkriterien**
 - 5.1.2 Rangfolge der Prüfkriterien (Ranking)**
 - 5.1.3 Test auf Anwendbarkeit der Prüfkriterien**
 - 5.2 Maßnahmen**
- 6. Gesamtbetrachtung und Ausblick**
- 7. Zusammenfassung**
- 8. Summary**
- 9. Anhang**
 - 9.1 Teilnehmerliste**
 - 9.2 Fotodokumentation der WS-Tafeln (in elektronischer Version nicht enthalten)**

1. Vorwort

Nachhaltige Nutzung (englisch: sustainable use) ist nicht erst seit Verabschiedung der Biodiversitätskonvention ein Begriff, den viele Akteure der Nutzung natürlicher Ressourcen in den Mund nehmen. In der Diskussion reden sie jedoch vielfach aneinander vorbei, weil jeder etwas anderes darunter versteht. Die *nachhaltige konsumtive Nutzung (NKN) von Wildtieren* (englisch: sustainable consumptive use of wildlife) ist Teil dieser Nutzung. Wirtschaftlich motivierte Eingriffe in Wildtierpopulationen in Form einer konsumtiven Nutzung finden seit Jahren gleichzeitig überall auf der Welt statt, sei es zur Versorgung der lokalen Bevölkerung mit Nahrung, Kleidung und Medizin oder zur Deckung der internationalen Nachfrage nach lebenden Wildtieren oder Produkten daraus. Internationale Konventionen wie z.B. die Biodiversitätskonvention oder CITES verpflichten die Mitgliedsstaaten u.a. die Nachhaltigkeit dieser Nutzung zu gewährleisten. Verlässliche, allgemein akzeptierte Grundlagen für eine diesbezügliche Prüfung stehen aber bis heute aus.

Diese Lücke auf naturschutzfachlicher Ebene zu schließen, Begrifflichkeiten im Rahmen der nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren zu klären, Fakten nachzuprüfen und lösungsorientierte Maßnahmen zu entwickeln war das Ziel zweier Workshops, die das Bundesamt für Naturschutz im Dezember 1999 und September 2000 veranstaltete. Befürworter und Kritiker dieses Nutzungsprinzips aus Behörden, Nichtregierungsorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen waren geladen, in einer offenen, von gegenseitigem Respekt geprägten Atmosphäre den Begriff *Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren* zu definieren, Kriterien zu erarbeiten und notwendige Maßnahmen zur Umsetzung der NKN von Wildtieren im In- und Ausland zu entwickeln. Im ersten Workshop gelang es bereits eine gemeinsame Definition zu formulieren, Kriterien zu identifizieren und einen ersten Maßnahmenkatalog zusammenzutragen. Die Kriterien und Maßnahmen zu vertiefen und zu konkretisieren, zu gewichten und erstere auf ihre Umsetzbarkeit und Praktikabilität zu prüfen, waren Aufgabe des zweiten Workshops, dessen Ergebnisse mit dieser vorliegenden Dokumentation vorgestellt werden.

Damit werden jetzt naturschutzfachliche Grundlagen für die politische Umsetzung einer nachhaltigen konsumtiven Nutzung (NKN) von Wildtieren im In- und Ausland vorgelegt, an der mitzuarbeiten einhelliges Ziel aller Workshopteilnehmer ist.

Prof. Dr. Hartmut Vogtman
Präsident des Bundesamtes für Naturschutz

2. Grußwort

Ich freue mich, dass wir uns zum 2. Mal diesem Thema widmen. Vor dieser Veranstaltung habe ich noch einmal in meinem Grußwort zum 1. Workshop nachgelesen und dabei festgestellt, dass vieles von damals noch aktuell ist, einiges aber auch schon angegangen wurde. Der dazugehörige Tagungsband gibt die Komplexität der dort geführten Diskussion wieder. Ich habe im April diesen Jahres an der CITES-Konferenz zum Washingtoner Artenschutzübereinkommen in Nairobi teilgenommen und habe die Probleme dadurch noch deutlich vor Augen. Mein Fazit: "Jeder definiert "sustainable use", wie es ihm gerade passt, und verhält sich entsprechend!". Der Tagungsband hilft da nur bedingt weiter.

Sie alle haben als Experten nun die anspruchsvolle Aufgabe vor sich, die mühsam erarbeiteten Ergebnisse des Dezember-Workshops noch einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen. Ziel aller Überlegungen ist es ja schließlich, theoretisch fundierte Handreichungen für die Praxis zu schaffen, sei es für den nationalen Artenschutzvollzug, die Entwicklungshilfearbeit oder schließlich die internationale Artenschutzpolitik. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die gefundenen Kriterien konkretisiert und gewichtet werden. Sie müssen händelbar und so griffig sein, so dass sie auch für den Alltag taugen. Sie dürfen nicht im fachwissenschaftlichen Raum hängen bleiben, sondern müssen in der Gesellschaft ankommen.

Dabei wird naturgemäß zunächst noch einmal der Schwerpunkt auf den naturschutzfachlichen Aspekten liegen: schließlich wurde in der letzten Veranstaltung das sog. "ökologische Primat" von allen Teilnehmern klar hervorgehoben.

Dies darf uns aber nicht vergessen lassen, dass eine sinnvolle Einbindung des Gedankens der Nachhaltigkeit in die Artenschutz- und Entwicklungshilfepraxis nur gelingen wird, wenn auch die anderen herausgearbeiteten Themenblöcke, die unter den Stichworten "Sozioökonomische Akzeptanz", "Vorliegen verbindlicher Regelungen" sowie "Ökonomische Effektivität", einer weiteren Betrachtung unterzogen werden. Alles Aspekte, die man unter dem Stichwort "Akzeptanz" zusammenfassen kann.

Eine weitere Betrachtung dieser Themen kann sicherlich nur unter Einbeziehung entsprechender Fachleute aus der Wirtschafts- und Entwicklungspolitik gelingen. Dazu

müssen aber wir, die wir uns bereits mit der Thematik befasst haben, den weiteren Prozess anstoßen.

Ich wünsche mir daher sehr, dass Sie alle sich im Laufe dieses Workshops auch darüber Gedanken machen, wie die Diskussion in andere Politikbereiche eingebracht werden kann und wie die weiteren Maßnahmen aussehen könnten.

Ich wünsche Ihnen allen bei dieser anspruchsvollen Aufgabe viel Erfolg!

Gila Altmann

Parlamentarische Staatssekretärin

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

3. Ausgangssituation bei Beginn des Workshops

Der zweite Workshop zur nachhaltigen konsumtiven Nutzung von Wildtieren stellte die Fortsetzung des rund neun Monate zurückliegenden ersten Workshops zum gleichnamigen Thema dar. Er war vor allem notwendig, um die damals nicht abschließend bearbeiteten Schwerpunkte „Prüfkriterien“ und „Maßnahmen“ aufzugreifen und zu einem Abschluss zu bringen. Nicht zuletzt sollte auch dem Wunsch der Teilnehmer des 1. Workshops nach weitergehender Berücksichtigung der soziokulturellen und ökonomischen Aspekte entsprochen werden. Zu diesem Zweck waren „Impulse aus sozio-ökonomischer Sicht“ vorgesehen.

Der ausführlich behandelte Themenkomplex „Definition von nachhaltiger konsumtiver Nutzung von Wildtieren“ konnte bereits im Rahmen des 1. Workshops abgeschlossen werden, in dem eine von allen getragene Formulierung erarbeitet und verabschiedet wurde:

Die konsumtive Nutzung von Wildtieren ist nachhaltig, wenn bei Entnahme freilebender* Wildtiere (als Ganzes, in Teilen oder von Produkten dieser Tiere) langfristig gewährleistet ist, dass

- die Struktur dieser Population / Unterart / Art
- deren Rolle im Ökosystem
- und deren langfristige Überlebenschance

sowie andere Populationen / Unterarten / Arten und betroffene Ökosysteme nicht beeinträchtigt werden.

(Erläuterungen vgl. Dokumentation zum 1. Workshop S. 17-18).

Konsens bestand ferner über das „ökologische Primat“ in der Prüfungsreihenfolge unter gleichwertiger Berücksichtigung soziokultureller und ökonomischer Kriterien (vgl. Dokumentation zum 1. Workshop S. 18).

Für den zweiten Workshop war also eine detailbezogenere Auseinandersetzung mit den noch offen gebliebenen Themen zu erwarten:

Hinsichtlich der Prüfkriterien lag als Ergebnis des 1. Workshops bereits eine ausführliche und in fünf Blöcke untergliederte Liste unterschiedlichster Einzelkriterien als Sammlung vor (vgl. Dokumentation zum 1. Workshop S. 20-21). Diese war bereits das Ergebnis einer Überarbeitung und Strukturierung der ersten Arbeitsgruppenergebnisse. Somit konnte hier im 2. Workshop nahtlos angeknüpft und eine detailliertere Ausarbei-

tung in Angriff genommen werden (Konkretisierung, Gewichtung, Überprüfung der Praktikabilität, s. Kap. 4 und 5.1.1 bzw. 5.1.2).

Der Bearbeitungsstand der „Maßnahmen zur Etablierung von nachhaltiger konsumtiver Wildtiernutzung im In- und Ausland“ war nach dem 1. Workshop hingegen weniger weit fortgeschritten. Die Sammlung war von sehr heterogenem Charakter, hatte nach den ersten Arbeitsgruppenergebnissen noch keinen zweiten Bearbeitungsgang erfahren und stellte zunächst eine vorläufige Materialsammlung dar (vgl. Dokumentation zum 1. Workshop S. 23-24). Dieser sollte - nicht zuletzt wegen ihrer politischen Komponente - noch ein besonderer Augenmerk gelten (vgl. Dokumentation zum 1. Workshop S. 26). Insofern waren Ergänzungen einerseits und Strukturierung sowie die Nennung von Ansprechpartnern andererseits notwendig (s. Kap. 4 und 5.2).

4. Programm und Ablauf

Geplantes Programm:

Montag, 12. September 2000

- Begrüßung
- Einführung
- Vorstellungsrunde
- Rückblick auf die Ergebnisse des 1. Workshops
- Arbeitsgruppen zum Thema „Prüfkriterien“, 1. Phase: Konkretisierung / Quantifizierbarkeit
- Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen im Plenum
- Arbeitsgruppen zum Thema „Prüfkriterien“, 2. Phase: Beziehungen / Abhängigkeiten / Rangfolge
- Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen im Plenum
- Querschnittsarbeitsgruppe zur Zusammenstellung der Übereinstimmungen und Unterschiede der Gruppenergebnisse
- Ergebnispräsentation der Querschnittsarbeitsgruppe im Plenum mit Diskussion

Dienstag, 13. September 2000

- Einführung
- Vorbereitung der Arbeitsgruppen
- Arbeitsgruppen zum Thema „Prüfkriterien“, 3. Phase: Umsetzbarkeit / Praktikabilität
- Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen im Plenum mit Diskussion
- Impulse aus sozioökonomischer Sicht: Kurzreferat und Diskussion
- Arbeitsmethode „Bienenkorb“ zum Thema „Maßnahmen“: Überprüfung der Maßnahmen zur Umsetzung von NKN von Wildtieren
- Arbeitsgruppen im Plenum zum Thema „Maßnahmen“
- Ergebnispräsentation im Plenum mit Diskussion
- Abschlussdiskussion zu den Ergebnissen des gesamten Workshops

1. Tag: Montag, 12. September 2000

Nach der Begrüßung der Workshop-Teilnehmer durch den Präsidenten des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Herrn Prof. Dr. H. Vogtmann, und dem Grußwort der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Frau G. Altmann, erfolgte die fachliche Einführung in diesen 2. Workshop durch Herrn H. Martens (BfN, Fachgebiet I 1.2 „Angewandter Zoologischer Artenschutz“ als Organisator der Veranstaltung) und die Workshop-Moderatorin Frau I. Feige. Der vorgesehene Programmablauf, Inhalte und Ziele des Workshops sowie rückblickend die Ergebnisse des 1. Workshops wurden mündlich und anhand der vorbereiteten Tafeln erläutert (s. Kap. 9.2, Tafeln 4 – 5).

Es folgten die Vorstellungsrunde und die Gelegenheit zur Kommentierung (s. Kap. 9.2, Tafel 6).

Den thematischen Schwerpunkt des ersten Tages bildete das Thema „Prüfkriterien für die NKN von Wildtieren“. Die Teilnehmer schlossen sich hierzu in vier Arbeitsgruppen zusammen, um die Kriterien aus dem 1. Workshop in einer ersten Phase zu präzisieren, ggf. neu zu ordnen und zu überprüfen, ob es sich jeweils um „qualitative“ oder „quantitative“ Kriterien handelt (vgl. Kap. 5). Nach der Mittagspause erfolgte die jeweilige Ergebnispräsentation und Diskussion im Plenum (s. Kap. 9.2, Tafeln 7 – 12). Es schloss sich eine weitere, kürzere Überarbeitungsphase an, bei der die Plenumsbeiträge und Korrekturen von den Arbeitsgruppen einzuarbeiten waren. Nach der Plenumsvorstellung dieser Ergebnisse wurde aufgrund der fortgeschrittenen Zeit auf die Bearbeitung von Abhängigkeiten und Beziehungen der Prüfkriterien untereinander verzichtet und stattdessen die Rangfolge (Ranking, Gewichtung) durch Punktabfrage ermittelt (s. Kap. 9.2, Tafel 13b). Mit der folgenden Abschlussdiskussion (s. Kap. 9.2, Tafel 14a+b) endete der Tag nach der Punktabfrage (Kap. 9.2, Tafel 15).

2. Tag: Dienstag, 13. September 2000

Nach der Begrüßung und Einführung zum Programm des zweiten Veranstaltungstages galt das vorrangige Augenmerk dem Test der überarbeiteten Prüfkriterien. Diese „Nagelprobe“ war auch ohne die am ersten Tag zunächst vorgesehene Verknüpfung der Kriterien hinsichtlich Abhängigkeiten und Beziehungen möglich. Die vier Arbeitsgruppen, auf die sich die Teilnehmer verteilten, testeten jeweils die Anwendbarkeit bzw. Plausibilität der Kriterien an einer von vier vorgegebenen Beispielarten (s. Kap. 9.2, Tafel 16a). Der Test wurde anhand vorgegebener Regeln ähnlich einem Kartenspiel nach einer gewissen Systematik durchgeführt (s. Kap. 9.2, Tafel 16b). Die Ergebnisse, bei denen der größte Teil der Prüfkriterien getestet werden konnte (s. Kap. 9.2, Tafeln 17 bis 20b), kamen anschließend im Plenum zur Vorstellung und Diskussion (s. Kap. 9.2, Tafeln 21a bis 21c). Nach der Punktabfrage im Plenums über die Zufriedenheit mit der Zusammenstellung und Einschätzung der Prüfkriterien (s. Kap. 9.2, Tafel 21d) wurden Stellungnahmen gesammelt, was in Zukunft noch zu tun ist, um den Themenkomplex Prüfkriterien zu verbessern (s. Kap. 9.2, Tafel 21e).

Nach der Mittagspause stand die Bearbeitung der Maßnahmen an, da man einvernehmlich auf das zunächst vorgesehene Kurzreferat und die Diskussion über „Impulse aus sozioökonomischer Sicht“ im Konsens verzichtete. Diesbezügliche Aspekte hatten bereits in den Arbeitsgruppen und im Plenum Berücksichtigung gefunden. Die Bearbeitung der Maßnahmen-Thematik erfolgte mit der sogenannten „Bienenkorb“-Methodik,

bei der alle Teilnehmer an mehreren Pinwänden gleichzeitig arbeiten, ihre Ideen einbringen und Diskussionen führen konnten (s. Kap. 9.2, Tafeln 22a bis 22b). Pro Themenblock standen zwei Stellwände zur Verfügung. Jeweils eine Stellwand enthielt die Maßnahmen, die bereits im ersten Workshop zusammengetragen wurden und hier überarbeitet werden sollten. Dazu stand die jeweils zweite Tafel zur Verfügung. Für die vorgeschlagenen Maßnahmen sollten auch Adressaten und der zeitliche Rahmen für ihre Umsetzung angegeben werden. Nach knapp einstündiger Bearbeitungszeit wurden die Maßnahmen im Plenum diskutiert, Verständnisfragen zu den neuen Aspekten geklärt und Korrekturen eingearbeitet. Im Anschluss daran konnten die Maßnahmen, je nach der eingeschätzten Bedeutung, von den Teilnehmern bepunktet werden. Anhand der vergebenen Punktschichten wurden dann die zehn wichtigsten Ränge aufgelistet. In die Liste dieser wichtigsten Maßnahmen trugen sich dann Teilnehmer des Workshops als „Paten“ (Bearbeiter) mit ihrem Namen ein, womit sie sich zu deren Umsetzung bereit erklärten (s. Kap. 9.2, Tafeln 23 und 24).

Nach der resümierenden Vorstellung der Workshop-Resultate (s. Kap. 9.2, Tafeln 25 bis 28) erfolgten zum Abschluss der Veranstaltung noch letzte ergänzende Stellungnahmen zu dieser Zusammenfassung (s. Kap. 9.2, Tafel 29) und eine Punktabfrage im Plenum über die Zufriedenheit mit den Ergebnissen und der Zusammenarbeit (s. Kap. 9.2, Tafel 30).

5. Ergebnisse

Die in diesem Kapitel zusammengestellten Ergebnisse stehen in engem Zusammenhang mit dem 1. Workshop im Dezember 1999. Auf dem damals Erreichten wurde in diesem 2. Workshop aufgebaut (s. Kap. 3). Die beiden Schwerpunktthemen mit verbliebenem Bearbeitungsbedarf waren „Prüfkriterien“ und „Maßnahmen“. Insofern stellen die im folgenden als Dokumentation zusammengestellten Resultate ein (vorläufiges) Endergebnis des in zwei Workshops bearbeiteten Themas „Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren“ dar. Die noch offenen Fragen, Defizite und verbleibenden Aufgaben finden in Kap. 6 Erwähnung. Dort erfolgt auch die analysierende Gesamtbetrachtung dessen, was in den beiden Veranstaltungen geleistet wurde.

Für die Ergebnisdokumentation wurde vor allem auf die im Workshop erstellten Tafeln (im Anhang, Kap. 9.2), parallel dazu erstellte Skizzen bzw. Abschriften, außerdem – bei Verständnisfragen - auch auf eine protokollierende Mitschrift und den erstellten Tonmitschnitt zurückgegriffen.

Zum Verständnis einiger Sachverhalte und Details ist es ratsam, den Anhang mit der Fotodokumentation der Workshop-Tafeln zu nutzen, da hier auch viele gliedernde, tabellarische oder grafische Elemente enthalten sind. Entsprechende Verweise im Text sind angeführt.

5.1 Prüfkriterien

5.1.1 Überarbeitung der Prüfkriterien

Die Überarbeitung der Prüfkriterien aus dem 1. Workshop erfolgte in vier Arbeitsgruppen mit einer Aufteilung in thematische Schwerpunkte (s. Kap. 9.2, Tafel 8), die sich aus der Gliederung der Kriterien im 1. Workshop ergab (vgl. Dokumentation zum 1. Workshop, S. 20f.):

AG 1: Prüfkriterien zu „Biologische Grunddaten der Populationsebene“

AG 2: Prüfkriterien zu „Biologische Grunddaten der ökosystemaren bzw. Lebensraumbene“ inkl. Transport- und Haltungsmortalität

AG 3: Prüfkriterien zu „Management und Monitoring“

AG 4: Prüfkriterien zu „Soziokulturelle Akzeptanz“ und „Ökonomische Effektivität“

Die Themen der Arbeitsgruppen 1 bis 3 wurden aufgrund ihrer Ausführlichkeit und dem fachlichen Bezug (Sachkenntnis der Teilnehmer) weiter bearbeitet. Mit der Einrichtung der Arbeitsgruppe 4 wurde dem (schon beim 1. Workshop erkennbaren) Interesse vieler Teilnehmer und der diesem Thema beigemessenen Bedeutung Rechnung getragen. Für diese Arbeitsgruppe meldeten sich dementsprechend anfänglich auch die meisten Teilnehmer (s. Kap. 9.2, Tafel 8).

Die Aufgabenstellung beinhaltete zunächst die Präzisierung der Kriterien (z.B. durch die Formulierung, Einordnung oder Angabe bislang fehlender Aspekte) und ggf. die Konkretisierung in jeweilige Unter- oder Einzelaspekte, um das betreffende Kriterium besser eingrenzen, verstehen oder anwenden zu können. In einem zweiten Schritt sollte überprüft werden, welche Kriterien als „quantitativ“ bzw. „qualitativ“ einzuordnen, also über Mengenangaben objektiv erfaßbar oder eher subjektiv beschreibend sind (s. Kap. 9.2, Tafel 7).

Die Ergebnisse auf den Tafeln 9 bis 10 stellen letztendlich das Resultat nach insgesamt drei Arbeitsschritten dar: In einem zweiten Arbeitsschritt wurden Plenumsbeiträge anlässlich der ersten Ergebnispräsentation gesammelt und vermerkt, die in einem dritten Schritt – wiederum in Arbeitsgruppen - eingearbeitet wurden.

Im Folgenden der Überblick über die Endergebnisse:

Kriterien zu...

Biologische Grunddaten: Ebene 1, Populationsebene:

(AG 1, s. Kap. 9.2, Tafel 9):

Populationsgröße/Bestandsgröße

Bezugsraum (*qualitativ*)

Anzahl (*quantitativ*)

Dichte (*quantitativ*)

Trend (*quantitativ*)

Reproduktion (→ Einfluß auf Populationsstruktur)

Fertilität (*quantitativ*)

Wurf-/Gelegegröße (*quantitativ*)

Geburts-/Schlupfmasse per capite (*quantitativ*)

Reproduktionsrate (bezogen auf nutzungsrelevanten Lebensabschnitt (*quantitativ*))

Mortalität (→ Einfluß auf Populationsstruktur)

Mortalitätsursachen (*qualitativ*)

Mortalitätsrate (bezogen auf nutzungsrelevanten Lebensabschnitt (*quantitativ*))

Populationsstruktur

Anzahl geschlechtsreifer Tiere (*quantitativ*)

Anzahl juveniler (+subadulter) Tiere (*quantitativ*)

Altersaufbau (z.B. erfahrene vs. unerfahrene Weibchen) (→ Einfluß auf Traditionen oder spezielle Kenntnisse im Verhalten) (*es erfolgte keine Zuordnung in qualitativ oder quantitativ*)

Geschlechterverteilung (*es erfolgte keine Zuordnung in qualitativ oder quantitativ*)

Sozialstruktur

Gruppengröße (*quantitativ*)

Paarungssystem (→ Einfluß auf Altersaufbau und Geschlechterverteilung) (*qualitativ*)

Verhalten (z. B. Zug)

Wanderungen/Zug (*qualitativ*)

Fortpflanzungsverhalten (*qualitativ*)

Raumnutzung/Habitatwahl (*quantitativ, qualitativ*)

Traditionen/spezielle Kenntnisse (*qualitativ*)

Gesundheitszustand der Population

Konditionsindex (*quantitativ*)

Pathogenbelastung (*quantitativ, qualitativ*)

Stressbelastung (*quantitativ*)

Lebensraum

Größe (*quantitativ*)

Verinselung/Vernetzung (*es erfolgte keine Zuordnung in qualitativ oder quantitativ*)

Grad des Austausches zwischen „Inseln“ (*quantitativ*)

genetische Variabilität

- effektive Populationsgröße (*quantitativ*)
- Inzuchtgrad (inbreeding coefficient) (*quantitativ*)
- Molekulargenetische Maße für genetische Diversität (*quantitativ*)
- Diversität des MHC (Haupthistokompatibilitäts-Komplex) (*quantitativ*)

Erhalt von Evolutionspotential

- Vorkommen bestimmter Allele (z.B. Stressresistenz) (*qualitativ*)
- Allelfrequenzen (*quantitativ*)

Erläuterungen der Arbeitsgruppe:

- Die ausgewählten Kriterien sollten immer weitestgehend berücksichtigt werden, sind aber in der Praxis nicht immer alle in jedem Fall bzw. auf jede Art anwendbar.
- Die Frage, ob ein Kriterium von qualitativem oder quantitativem Charakter ist, ist in der Regel nebensächlich, teilweise ist sogar beides möglich.
- Zwischen den Kriteriengruppen gibt es Beziehungen und Hierarchien (s. Altersaufbau und Geschlechterverteilung).
- Außerdem gibt es eine enge Verknüpfung zwischen Mortalität, Populationsstruktur und Reproduktion. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Lebensgeschichte bzw. der Lebenszyklus (life history), weshalb dieses Kriterium eine zentrale Rolle einnimmt.
- Reproduktionsrate, Mortalitätsrate und Geschlechterverteilung sind je nach nutzungsrelevantem Lebensabschnitt unterschiedlich zu werten. Der Lebensabschnitt ist entweder über die Körpergröße (bei kontinuierlichem Wachstum) dokumentiert oder über die Lebensgeschichte (diskontinuierlicher Ablauf über Entwicklungsstadium) z.B. bei Vögeln Schlupf, Flüggewerden, Unabhängigkeit, Geschlechtsreife oder bei Säugern Geburt, Entwöhnung, Unabhängigkeit, Geschlechtsreife

Kriterien zu...

Biologische Grunddaten: Ebene 2, Ökosystemare bzw. Lebensraumbene:

(AG 2, s. Kap. 9.2, Tafel 10)

Auswirkungen auf Ökosystem

Elastizität des Ökosystems

Ökosystemare Einbindung der Art: *Spezialist oder Generalist? (qualitativ)*

Schlüsselcharakter der Art:

Sind andere Arten (Spezialisten) von der genutzten Art abhängig? (qualitativ)

*Auswirkung der Entnahmemethode auf das Ökosystem bzw. andere Arten
(qualitativ, quantitativ)*

*Umfang der Reduktion anderer Arten zur Absicherung der Nutzung einer
Art (quantitativ)*

Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art

Wird die Art bereits durch andere Maßnahmen bzw. Ökosystemveränderungen beeinflusst? *(qualitativ, quantitativ)*

(Transport- und Haltungsmortalität: wurde hier als nicht naturschutzrelevant angesehen und unter dem Aspekt „Tierschutz“ von der AG 4 bearbeitet)

Erläuterungen der Arbeitsgruppe:

- *Die Frage nach dem noch akzeptablen Grad der jeweiligen Auswirkungen unterliegt einem gesellschaftlichen Prozeß.*
- *Bei der Einordnung der Kriterien in „qualitativ“ oder „quantitativ“ ist eine Schwierigkeit darin zu sehen, dass darin eine Bewertung liegt. Es gab allerdings unterschiedliche Ansichten darüber, ob eine Unterscheidung jeweils nur bei den bedeutsamen Kriterien vorzunehmen ist.*
- *Werden die Kriterien bei der Nutzung einer wandernden Art angewandt, muß in bezug auf mögliche Auswirkungen auf das Ökosystem der gesamte Lebensraum der Art betrachtet werden.*
- *Bei den Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die betroffene Art muß auch die Förderung (Hege) berücksichtigt werden, da auch diese zu Änderungen des Ökosystems führt.*
- *Die Transport- und Haltungsmortalität ist nicht naturschutzrelevant und fällt daher in den Themenkomplex „soziokulturelle Akzeptanz“.*

Kriterien zu...

Management und Monitoring:

(AG 3, s. Kap. 9.2, Tafel 11)

Die Grundlage bilden ein **organisatorischer / institutioneller Rahmen** und ein **Managementplan**.

Der Managementplan beinhaltet:

internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle) mit zahlreichen „potentiellen Elementen“ (s. u.)

Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen (Berücksichtigung internationaler bzw. überregionaler Auswirkungen) (*qualitativ, quantitativ*)

Korrekturmechanismen (z.B. Sanktionen)

Die „potentiellen Elemente“ des **internen regelmäßigen Monitorings** sind:

Zielfestlegung (?) (*qualitativ*)

Art und/oder? Raum bzw. Fläche

Kenntnis der biologischen Grunddaten (*quantitativ, qualitativ*)

Tierart

Lebensraum, Ökosystem

Kenntnis der Nutzungsformen

Welche Akteure / Interessensgruppen? (*quantitativ, qualitativ*)

konsumtiv / nicht konsumtiv (*qualitativ*)

Festlegung der Nutzungsmethode(n) (*quantitativ, qualitativ*)

Professionalisierung der Nutzer

Entnahmekquote (unter Berücksichtigung der biologischen Grunddaten)

Frage der Selektivität der Methode

Kontrolle der Umsetzung (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Externe oder interne, glaubhafte Kontrollsysteme

Dokumentation

Vorhandensein nutzungsfreier Zonen (Referenzflächen) (*qualitativ, auch quantitativ?*)

Erläuterungen der Arbeitsgruppe:

- *Einige Begriffe aus dem 1. Workshop wurden präzisiert und der ursprüngliche Begriff aufgegeben (auf Tafel 11 in Klammern gesetzt).*
- *Ökonomische Aspekte wurden unter dem Kriterium „Management und Monitoring“ nicht berücksichtigt.*
- *Ein Monitoring ist nicht nur innerhalb eines Systems, sondern auch global bzw. international erforderlich.*
- *Wegen der starken Abweichung dieses Schemas von der Realität, z.B. bei Fischereiplänen, wurden die Kriterien als „potentielle“ Elemente bezeichnet.*
- *Es herrschte Dissenz darüber, ob eine Zielfestlegung im Managementplan erforderlich ist.*
- *Es herrschte Uneinigkeit zum Problem, ob die Art oder die Fläche Grundlage eines Managementplans bilden soll. Dies wurde hier nicht definiert.*

Kriterien zu...

Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität:

(AG 4, s. Kap. 9.2, Tafel 12)

Soziostrukturelle Akzeptanz

Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Sicherheitsbedürfnisse (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Akzeptanz der beteiligten Akteure (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Akzeptanz der Interessensgruppen (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Ethische/kulturelle Akzeptanz

Tradition (*qualitativ*)

Religion (*qualitativ*)

Jagd-/Fangmethoden (*qualitativ*)

Tierschutzaspekte (*qualitativ*)

Transport- und Haltungsmortalität (*eingeschränkt quantitativ*)

Ökonomische Aspekte

Nutzen-Kosten-Analyse

betriebswirtschaftlich (*quantitativ*)

volkswirtschaftlich (*quantitativ*)

gesamtgesellschaftlich einschließlich...

Opportunitätskosten (Wert der Alternativnutzung) (*quantitativ*)

Existenzwert (dass es die Art gibt) (*qualitativ*)

Generationswert (dass es die Art zukünftig gibt) (*qualitativ*)

Optionswert (dass ich die Art anschauen kann) (*qualitativ*)

Tierschutz (wegen Werbung, Vermarktung) (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Beteiligung der örtlichen Bevölkerung

ökonomisch (*quantitativ*)

Management (Planung und Durchführung) (*quantitativ, qualitativ*)

Zugang zu Informationen (*quantitativ, qualitativ*)

Verbindliche Regelungen

internationales Recht (*quantitativ, qualitativ*)

EU-Recht (*quantitativ, qualitativ*)

nationales Recht (*quantitativ, qualitativ*)

traditionelles „Recht“ (*qualitativ, eingeschränkt auch quantitativ*)

Erläuterungen der Arbeitsgruppe:

- Hinsichtlich der Zuordnung „qualitativ“ oder „quantitativ“ sind auch semiquantitative Eingruppierungen möglich (oben als eingeschränkt quantitativ bezeichnet).
- Hingegen gab es Uneinigkeit, ob hinsichtlich der Aspekte zur Akzeptanz eine eindeutige quantitative Zuordnung möglich ist; z.T. gibt es auch beide Möglichkeiten.

Zusammenfassung „Überarbeitung der Prüfkriterien“:

Der Katalog der Prüfkriterien aus dem 1. Workshop wurde in den vier Arbeitsgruppen dargestellt grundlegend überarbeitet und vervollständigt. Zu den damals erarbeiteten Kriterien wurden zahlreiche und detaillierte Einzelaspekte ergänzend aufgelistet.

Obwohl die Thematik der Beziehungen und Hierarchien der Kriterien untereinander nicht intensiv bearbeitet wurde, werden in den Katalogen (und vor allem in den Tafeln 9 – 12 mit ihrer z.T. graphischen Gestaltung) derartige Zusammenhänge bereits deutlich. Die Einordnung eines Kriteriums als „qualitatives“ oder „quantitatives“ Merkmal bereitete oft Schwierigkeiten. Sie führte im Einzelfall zu unterschiedlichen Ansichten, wurde von einigen bereits als Bewertung des jeweiligen Kriteriums angesehen, war oft nicht eindeutig möglich oder wurde von Teilnehmern in ihrer Bedeutung als nebensächlich eingestuft.

5.1.2 Rangfolge der Prüfkriterien (Ranking)

Im Anschluß an die Überarbeitung der Prüfkriterien erfolgte eine Diskussion im Plenum über die vorgesehene Gewichtung der Kriterien und die Methodik, durch Bepunktung eine Rangfolge und unverzichtbare Kriterien herauszulesen. Das Für und Wider sowie Ideen hierzu sind der Tafel 13a in Kapitel 9.2 zu entnehmen.

Die Teilnehmer im Plenum erhielten die jeweils gleiche Anzahl von Punkten (14), um die von ihnen als unverzichtbar angesehenen Kriterien nach folgendem Verteilungsschlüssel zu bewerten (vgl. Kap. 9.2, Tafel 13b):

- max. 5 Punkte für Block 1: Biologische Grunddaten, Populationsebene
- max. 3 Punkte für Block 2: Biologische Grunddaten, Ökosystemare bzw. Lebensraumbene
- max. 3 Punkte für Block 3: Management und Monitoring
- max. 3 Punkte für Block 4: Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität

Tabelle 1 gibt das Ergebnis der Tafel 13b in übersichtlicher Form wieder.

Tabelle 1: Ergebnis der Punktwertung „unverzichtbare Kriterien“ (Ranking) nach Rangfolge innerhalb der Blöcke sortiert

Block und Einzelkriterien	erhaltene Punktezahl	Rang innerhalb des Blocks
Biologische Grunddaten: Populationsebene		
Populationsgröße/Bestandsgröße	28	1
Lebensraum	17	2
Populationsstruktur	14	3
Reproduktion	10	4
Mortalität	8	5
Erhalt von Evolutionspotential	7	6
Sozialstruktur	3	7
Verhalten	3	7
Genetische Variabilität	2	9
Gesundheitszustand der Population	1	10
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumbene		
Auswirkungen auf Ökosystem	27	1
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	13	2
Ökosystemare Einbindung der Art	6	3
Schlüsselcharakter der Art	5	4
Elastizität des Ökosystems	0	5
Management und Monitoring		
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	18	1
Managementplan	14	2
Korrekturmechanismen	11	3
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	9	4
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	7	5
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität		
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	16	1
Soziostrukturelle Akzeptanz	14	2
Verbindliche Regelungen	9	3
Ökonomische Aspekte	8	4
Ethische/kulturelle Akzeptanz	7	5

Die Interpretation des „Punkte-Versuchs“ ist in zahlreichen Kommentaren auf den Tafeln 14a und 14b festgehalten (s. Kap. 9.2). Überraschend war für viele Teilnehmer auf den ersten Blick der geringe Stellenwert der ökonomischen Aspekte innerhalb des Kriteriums „Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität“. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, daß die meisten Anwesenden davon ausgingen, daß es im ökonomischen Bereich weniger Defizite gibt als etwa im Bereich der biologischen Grunddaten.

Den inhaltlichen Abschluss der „Überarbeitung der Prüfkriterien“ und der „Rangfolge der Prüfkriterien“ und gleichzeitig auch das Ende des ersten Workshop-Tages bildete die anschließende Punkteabfrage im Plenum „Wie zufrieden bin ich mit unserer Arbeit?“ (s. Kap. 9.2, Tafel 15). Hieran ist abzulesen, dass die Gruppe mit der *Art* der Zusammenarbeit überdurchschnittlich zufrieden war, die inhaltlichen Ergebnisse des ersten Workshop-Tages aber nur durchschnittlich bewertet wurden.

5.1.3 Test auf Anwendbarkeit der Prüfkriterien

Der Test auf Anwendbarkeit der überarbeiteten Kriterien erfolgte in vier Arbeitsgruppen, die jeweils ein vorgegebenes Fallbeispiel einer Nutzung bzw. Jagd von Wildtierarten bezogen auf einen jeweils definierten Bezugsraum prüfen sollten:

AG 1: Reh in Deutschland

AG 2: Ringelgans in Deutschland

AG 3: Kabeljau in der Nordsee

AG 4: Afrikanischer Elefant in Tansania.

Die Arten waren so ausgewählt, dass unterschiedliche Aspekte eingeschlossen waren, wie z.B.

- Jagdrecht (Wild) und Fischereirecht (Fischfang)
- Zugehörigkeit zu unterschiedlichen systematischen Tiergruppen (Säugetiere, Vögel, Fische)
- Vertreter einheimischer und exotischer Arten (Nutzung Inland, Nutzung Ausland)
- wandernde (Zugvogel Ringelgans) und ganzjährige standorttreue Arten (Reh).

Mit dieser Auswahl sollte der Test der Prüfkriterien auf möglichst breiter Basis gewährleistet werden. Die beiden Kernfragen lauteten:

1. *Halten wir das Kriterium für anwendbar bzw. praktikabel?*

2. *Liegen uns Fakten zur Einschätzung des betreffenden Kriteriums vor?*

(s. Kap. 9.2, Tafel 16a)

Das Vorgehen in den einzelnen Arbeitsgruppen war einem Kartenspiel nachempfunden: Der Katalog von 25 Kriterien, jeweils ein Kriterium auf einer Karte vermerkt, sollte in zufälliger Reihenfolge und stichprobenartig überprüft werden (s. Kap. 9.2, Tafel 16b). Diejenigen gezogenen Karten, die für die jeweilige Beispielart als nicht geeignet angesehen wurden, waren auszusortieren und gesondert zu gruppieren. Bei den als geeignet eingestuften Kriterien sollte die theoretische Anwendbarkeit bzw. Praktikabilität vermerkt werden.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichen Beispielarten (s. Kap. 9.2, Tafeln 17 – 20b) sind in den Tabellen 2 bis 5 zusammengestellt.

Tabelle 2:
Ergebnis des Tests der Kriterien auf Anwendbarkeit beim Reh in Deutschland
(AG 1, s. Kap. 9.2, Tafel 17)

Block und Einzelkriterien	Anwendbar	praktikabel	Bemerkungen
Biologische Grunddaten: Populationsebene			
Populationsgröße/Bestandsgröße	X	X	notwendig
Lebensraum	X	X	notwendig
Populationsstruktur	X	X	notwendig, Trend beobachten
Reproduktion	X	-	nicht notwendig; Trend beobachten, Schätzwerte; Relevanz i.d. Gruppe strittig
Mortalität	X	-	nicht notwendig; Trend beobachten, Schätzwerte; Relevanz i.d. Gruppe strittig
Erhalt von Evolutionspotential	X	-	nicht notwendig
Sozialstruktur	-	-	-
Verhalten	X	X	notwendig
Genetische Variabilität	X	-	nicht notwendig
Gesundheitszustand der Population	X	X	notwendig
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumbene			
Auswirkungen auf Ökosystem	X	X	notwendig
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	X	X	notwendig, s. Lebensraum
Ökosystemare Einbindung der Art	X	X	notwendig
Schlüsselcharakter der Art	-	-	-
Elastizität des Ökosystems	X	X	notwendig, s. Auswirkungen auf das Ökosystem
Management und Monitoring			
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	X	X	notwendig
Managementplan	X	X	notwendig
Korrekturmechanismen	X	X	notwendig
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	X	X	notwendig
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	-	-	-
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität			
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	X	X	notwendig
Soziostrukturelle Akzeptanz	X	X	notwendig
Verbindliche Regelungen	X	X	notwendig
Ökonomische Aspekte	X	X	notwendig
Ethische / kulturelle Akzeptanz	X	X	notwendig

Tabelle 3:
Ergebnis des Tests der Kriterien auf Anwendbarkeit
bei der Ringelgans in Deutschland (AG 2, s. Kap. 9.2, Tafel 18)

Block und Einzelkriterien	anwendbar	praktikabel	Bemerkungen, Daten / Fakten
Biologische Grunddaten: Populationsebene			
Populationsgröße/Bestandsgröße			(nicht geprüft)
Lebensraum	x	x	Daten / Fakten liegen vor
Populationsstruktur	x	x	gut erforscht
Reproduktion			(nicht geprüft)
Mortalität			(nicht geprüft)
Erhalt von Evolutionspotential	-	-	
Sozialstruktur			(nicht geprüft)
Verhalten	x	x	gut erforscht
Genetische Variabilität	-	-	
Gesundheitszustand der Population			(nicht geprüft)
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumbene			
Auswirkungen auf Ökosystem	-	-	
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	x	(x)	machbar, aber teuer und aufwendig
Ökosystemare Einbindung der Art	?	-	Ist dieses Kriterium sinnvoll?
Schlüsselcharakter der Art	x	-	
Elastizität des Ökosystems	-	-	
Management und Monitoring			
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	-	-	
Managementplan	x	x	Daten / Fakten liegen vor
Korrekturmechanismen	x	x	Daten / Fakten liegen vor (Managementplan)
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	-	-	
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	x	x	machbar, aber in Brutgebieten teuer und aufwendig
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität			
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	x	x	bereits praktiziert
Soziostrukturelle Akzeptanz	x	x	Zielgruppen und ihre Haltung ausreichend bekannt
Verbindliche Regelungen	x	x	Daten / Fakten liegen teilw. vor
Ökonomische Aspekte	-	-	
Ethische / kulturelle Akzeptanz	-	-	

Tabelle 4:
Ergebnis des Tests der Kriterien auf Anwendbarkeit beim Kabeljau in der Nordsee
(AG 3, s. Kap. 9.2, Tafel 19)

Block und Einzelkriterien	Anwendbar	Praktikabel	Bemerkungen, Daten / Fakten
Biologische Grunddaten: Populationsebene			
Populationsgröße/Bestandsgröße	X	X	
Lebensraum	X	X	
Populationsstruktur	X	X	
Reproduktion	X	X	
Mortalität	X	X	
Erhalt von Evolutionspotential			(nicht geprüft)
Sozialstruktur	-	-	
Verhalten	X	X	
Genetische Variabilität	X	X	
Gesundheitszustand der Population	X	X	Streßbelastung schwer zu bestimmen
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumbene			
Auswirkungen auf Ökosystem			(nicht geprüft)
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	X	X	
Ökosystemare Einbindung der Art	X	(X)	schwierig wegen der Komplexität
Schlüsselcharakter der Art	X	(X)	schwierig wegen der Komplexität
Elastizität des Ökosystems			(nicht geprüft)
Management und Monitoring			
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	X	X	Kontrolle schwierig, System schwerfällig
Managementplan	X	X	Kontrolle schwierig, System schwerfällig
Korrekturmechanismen	X	X	Kontrolle schwierig, System schwerfällig
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	X	X	Kontrolle schwierig, System schwerfällig
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	X	X	
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität			
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	-	-	
Soziostrukturelle Akzeptanz	X	X	„Hochseefisch“: keine Beteiligung der lokalen Bevölkerung
Verbindliche Regelungen	X	X	Kontrolle schwierig, System schwerfällig
Ökonomische Aspekte	X	X	Subventionen
Ethische / kulturelle Akzeptanz	X	-?	Beifänge nicht akzeptabel (gemischter Bestand)

Tabelle 5:
Ergebnis des Tests der Kriterien auf Anwendbarkeit beim Afrikanischen Elefant in Tansania (AG 4, s. Kap. 9.2, Tafel 20a und 20b)

Block und Einzelkriterien	anwendbar	praktikabel	Bemerkungen, Daten / Fakten
Biologische Grunddaten: Populationsebene			
Populationsgröße / Bestandsgröße	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Lebensraum	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Populationsstruktur	x	x	Daten / Fakten vorhanden für Nationalparks
Reproduktion	x	x	Daten / Fakten vorhanden für Nationalparks
Mortalität	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Erhalt von Evolutionspotential	x	x	keine Daten / Fakten vorhanden; eigentlich zu vereinen mit genetischer Variabilität !?
Sozialstruktur	x	x	Daten / Fakten vorhanden für Nationalparks
Verhalten (hier nur „Wandern“ geprüft)	x	x	IZW / GTZ-Forschungsprojekt: Migration
Genetische Variabilität	x	x	keine Daten / Fakten vorhanden; eigentlich zu vereinen mit Erhalt von Evolutionspotential !?
Gesundheitszustand der Population	x	x	IZW hat Forschungsprojekt begonnen
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumbene			
Auswirkungen auf Ökosystem	x	x	Daten / Fakten vorhanden für Nationalparks
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	-	-	-
Ökosystemare Einbindung der Art	?		prinzipieller Art vorhanden; nicht unbedingt in Gebieten mit konsumtiver Nutzung in Tansania
Schlüsselcharakter der Art	x	x	prinzipieller Art vorhanden; nicht unbedingt in Gebieten mit konsumtiver Nutzung in Tansania
Elastizität des Ökosystems	-	-	-
Management und Monitoring			
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Managementplan	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Korrekturmechanismen	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität			
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Soziostrukturelle Akzeptanz	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Verbindliche Regelungen	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Ökonomische Aspekte	x	x	Daten / Fakten vorhanden
Ethische / kulturelle Akzeptanz	x	(x)?	weiche Fakten

Die zum Ergebnis gemachten Anmerkungen aus dem Plenum zur Frage „*Welche Auswirkungen haben die Tests mit den vier Fallbeispielen auf die Liste der Prüfkriterien*“ sind in den Tafeln 21a bis 21c (Kap. 9.2) festgehalten. Sie weisen teils auf die Schwierigkeiten bei der Anwendung naturwissenschaftlicher Prüfkriterien hin, insbesondere solche, die ökosystemare Aspekte betreffen.

Wandernde Arten stellen zudem besondere Fälle dar, die hinsichtlich einzelner Kriterien Probleme bereiten können. So müsste die Prüfung z.B. separat für jede Station des Wanderns erfolgen, der Lebensraum müsste insgesamt betrachtet werden. Dies konnte am Fallbeispiel der Ringelgans aber nur anhand des Raumes erfolgen, für den sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe kompetent genug fühlten, nämlich für Deutschland. Aus den Anmerkungen werden auch Unterschiede im Verständnis bzw. in der Interpretation von Begriffen deutlich.

Am Beispiel der Jagd auf die Ringelgans in Deutschland entwickelte sich eine Grundsatzdiskussion zu der Frage, ob eine Entnahme von Wildtieren mit dem Ziel einer Bestandsregulation unter den Begriff der „Nutzung“ fällt oder nicht. Zu dieser Frage gab es einen Dissens unter den Workshopteilnehmern. Während einige Teilnehmer jegliche Entnahme zu welchem Zweck bzw. Nutzen auch immer unter dem Begriff Nutzung subsumieren, machen andere diese Zuordnung von der Art des zu erwartenden Nutzens bzw. Ziels der Entnahme abhängig.

Auswertung „Test auf Anwendbarkeit der Prüfkriterien“ (s. Tab. 6) :

Im Zuge der Erstellung dieser Dokumentation wurde erst nachträglich eine Auswertung der Tests vorgenommen. Den Arbeitsgruppen „Reh“ und „Elefant“ gelang es alle 25 Kriterien auf ihre theoretische Anwendung und Praktikabilität hin zu prüfen. In der AG „Ringelgans“ blieben fünf und in der AG „Kabeljau“ drei Kriterien mangels Zeit ungetestet (entsprechende Leerfelder in Tabelle 6). Insgesamt zeichnen sich folgende Resultate ab:

- Alle 25 Kriterien wurden in mindestens einer Arbeitsgruppe bzw. Fallbeispiel für anwendbar gehalten. Somit ist keines der in den Listen (Kap. 5.1.1) enthaltenen Prüfkriterien hinsichtlich der Anwendbarkeit grundsätzlich in Frage gestellt. Das Gleiche gilt für die Praktikabilität: Alle Kriterien gelten zumindest in einem Fall als praktikabel.
- Am schlechtesten schnitten in der Einschätzung der theoretischen Anwendbarkeit die Kriterien „Sozialstruktur“ und „Elastizität des Ökosystems“ ab, gleiches gilt für ihre Praktikabilität. Auch die Kriterien „Erhalt von Evolutionspotential“, „Ökosystemare Einbindung der Art“, „Schlüsselcharakter der

Art“ und „ethische/kulturelle“ Akzeptanz wird in der Summe der Fallbeispiele als weniger praktikabel angesehen.

- Mindestens sieben Kriterien wurden von allen Arbeitsgruppen bzw. bei allen Fallbeispielen als anwendbar angesehen. Gleichzeitig wurden diese auch allesamt als praktikabel eingestuft. Es handelt sich um:
 - Lebensraum
 - Populationsstruktur
 - Verhalten
 - Managementplan
 - Korrekturmechanismen
 - Soziostrukturelle Akzeptanz
 - Verbindliche Regelungen.
- Die Praktikabilität der Prüfkriterien wird im Durchschnitt (mit 65 von 100 möglichen Punkten) leicht schlechter eingeschätzt als die grundsätzliche, theoretische Anwendbarkeit (mit 75 von 100 möglichen Punkten).

Die anschließende Punktabfrage des Plenums „*Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenstellung der Prüfkriterien jetzt?*“ und ihre Kommentierung kann der Tafel 21d (Kap. 9.2) entnommen werden. Die durchschnittliche Zufriedenheit lag im mittleren Bereich.

Das Thema schloß ab mit der Plenumsabfrage „*Was sollten wir zukünftig tun, um die Prüfkriterien zu verbessern?*“. Hier wurden Ideen und Meinungen gesammelt, was mit dem bisher Erreichten jetzt bewirkt werden und wie es evtl. geändert oder in die Praxis umgesetzt (operationalisiert) werden soll (Tafel 21d-e). Aspekte wie „*Wer wird die Prüfkriterien einmal anwenden?*“, „*Definition zentraler Schlüsselbegriffe*“, „*Gewichtung und Auswahl*“, „*Gebrauchsanweisung und Punktesystem*“ zeigen die in Zukunft noch zu lösenden Aufgaben auf, um konsumtive Nutzungen von Wildtieren auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen oder Wege zur Entwicklung der Nachhaltigkeit von Nutzungssystemen aufzuzeigen.

Tabelle 6: Synopse „Anwendbarkeit und Praktikabilität der Prüfkriterien“

(Leerfelder kennzeichnen nicht bearbeitete Kriterien)

Block und Einzelkriterien:	Anwendbarkeit					Praktikabilität				
	Reh	Rin- gel- gans	Ka- bel- jau	Ele- fant	Sum- me	Reh	Rin- gel- gans	Ka- bel- jau	Ele- fant	Sum- me
Biologische Grunddaten: Populationsebene										
Populationsgröße/Bestandsgröße	1		1	1	3	1		1	1	3
Lebensraum	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Populationsstruktur	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Reproduktion	1		1	1	3	-		1	1	2
Mortalität	1		1	1	3	-		1	1	2
Erhalt von Evolutionspotential	1	-		1	2	-	-	*	1	1
Sozialstruktur	-		-	1	1	-		-	1	1
Verhalten	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Genetische Variabilität	1	-	1	1	3	-	-	1	1	2
Gesundheitszustand der Population	1		1	1	3	1		1	1	3
Biologische Grunddaten: Ökosystemare bzw. Lebensraumebene										
Auswirkungen auf Ökosystem	1	-		1	2	1	-		1	2
Auswirkungen von Änderungen des Ökosystems auf die Art	1	1	1	-	3	1	(1)	1	-	2
Ökosystemare Einbindung der Art	1	?	1	?	2	1	-	(1)	-	1
Schlüsselcharakter der Art	-	1	1	1	3	-	-	(1)	1	1
Elastizität des Ökosystems	1	-		-	1	1	-		-	1
Management und Monitoring										
Internes regelmäßiges Monitoring (Erfolgskontrolle)	1	-	1	1	3	1	-	1	1	3
Managementplan	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Korrekturmechanismen	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Organisatorischer / institutioneller Rahmen	1	-	1	1	3	1	-	1	1	3
Monitoring externer Faktoren und Auswirkungen	-	1	1	1	3	-	1	1	1	3
Soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität										
Beteiligung der örtlichen Bevölkerung	1	1	-	1	3	1	1	-	1	3
Soziostrukturelle Akzeptanz	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Verbindliche Regelungen	1	1	1	1	4	1	1	1	1	4
Ökonomische Aspekte	1	-	1	1	3	1	-	1	1	3
Ethische/kulturelle Akzeptanz	1	-	1	1	3	1	-	-?	(1)?	1
Summe: erreichte Punkte von 100					75					65

5.2 Maßnahmen

Die Bearbeitung der „Maßnahmen zur Etablierung der nachhaltigen konsumtiven Wildtiernutzung im In- und Ausland“ erfolgte mittels einer als „Bienenkorb“ bezeichneten Methodik (s. Kap. 4). Sechs Themenblöcke wurden von allen Teilnehmern gleichzeitig bearbeitet, indem sie sich nach freier Wahl den verschiedenen Tafeln widmen und sie mit Anmerkungen versehen konnten:

- Forschung
- Prüfkriterien und offene Fragen
- Politik und Wirtschaft
- Öffentlichkeitsarbeit
- Recht
- Neue Fragen / Themen

Die Ergebnisse können den Tafeln 22c – 22i (Kap. 9.2) bzw. den folgenden Tabellen 7 bis 12 entnommen werden.

Nach der grundlegenden Sammlung und Bearbeitung der Maßnahmen konnten die einzelnen Aspekte von allen Teilnehmern bepunktet werden. Jedem stand dazu die gleiche Anzahl von Punkten zur Verfügung. Dem schloss sich eine Auswertung an, bei der die „Top Ten“ – die ersten zehn Ränge in der Punktesumme – herausgefiltert und auf weiteren Tafeln (Nr. 23 und 24, Kap. 9.2) vorgestellt wurden. Die Rangplätze wurden gemäß erreichter Punktzahl vergeben, gleiche Punktzahl bedeutete gleicher Rang. Diesen wichtigsten Maßnahmen wurden Teilnehmer als „Paten“ zugeordnet („wer macht´s“). Die betreffende Übersicht ist in Tabelle 13 dargestellt.

Legende zu den folgenden Tabellen: *Kursiv gesetzt:* Übernommene Maßnahmen (einschließlich Neueinarbeitung bzw. Überarbeitung) aus dem 1. Workshop. Spalte „Punkte“: erhaltene Punktzahl nach Bewertung des Plenums.

Tabelle 7: Maßnahmen „Forschung“ (s. Kap. 9.2, Tafel 22c)

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	zeitliche Perspektive	Punkte
Alle! Rücknahme der Haushaltskürzungen	Bund, Länder, Kommunen	-	0
Populationsdynamische Forschung; Forschung und Modellvorhaben; Finanzielle Beteiligung der Nutzer an Forschung (Lizenzgelder)	Bund, Länder, BfN, Universitäten	2000ff	0
Sozioökonomische Grundlagen; Modellvorhaben zur Identifizierung relevanter (allgemeingültiger) sozioökonomischer Aspekte in NKN-Projekten	BfN – BMU GTZ – BMZ	ab 11/2000	6
Case-Studies, die alternative Messvorschriften für Prüfkriterien verwenden und die Ergebnisse für NKN wissenschaftlich und vom Aufwand her bewerten	Forschungsinstitute / Interdisziplinäre Zusammenarbeit; <i>Interdisziplinarität</i>	nächste funding opportunity durch BMU / BfN; UFO	5
<i>Anwendungsorientierte Forschung</i> gilt vor allem für „bush-meat“; Arten und Räume in Vordergrund stellen, die für eine konsumtive Nutzung prinzipiell in Frage kommen	Forschung, Forschungsförderung, Lehre, Praxis (Projekte) TRAFFIC	sofort bis bald	3
Modellvorhaben und Grundlagendaten; <i>Biologische Grundlagen (Indikationen):</i> 1. Schritt: Aufstellung einer Liste der (Wirbel-) Tierarten, die in Deutschland konsumtiv genutzt werden (können? Sollen?)	BMU und BML durch Auftragsvergabe an Experten / an NGOs	-	1
<i>Modellvorhaben unter Anwendung der Prüfkriterien aus Block 1 (Biologische Grunddaten):</i> a) Überprüfung der Praktikabilität der Kriterien; b) Inhaltliche Arbeit: Wege zur Weiterentwicklung der Prüfkriterien	Forschungsinstitute	a) langfristig b) kurzfristig	1

**Tabelle 8: Maßnahmen „Prüfkriterien und offene Fragen“
(s. Kap. 9.2, Tafel 22g und 22h)**

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	zeitliche Perspektive	Punkte
Entwicklung von Handreichungen zur Anwendung der Prüfkriterien; Definition des Vorsorgeprinzips; Sammlung und Konkretisierung strittiger Aspekte 1) Alle Anregungen (aus 1. WS) sind noch gültig 2) Neu: Zusammenfassung Wertigkeitsordnung 2. WS	BfN	-	7
Konkretisierung und Operationalisierung der Prüfkriterien; Definition unklarer Begriffe Verfeinerung der Kriterien zur soziokulturellen und sozioökonomischen Akzeptanz (bei „bushmeat“ evtl. gesondert behandeln)	BfN, Fachleute Uni Bochum u.a. (s. Forschung)	-	13
Vorschläge zur Umsetzung der Prüfkriterien (s. Ergebnistest)	je nach Kompetenz	?	2
1a) Regionale Differenzierung der Prüfkriterien 1b) Taxon-spezifische Differenzierung der Prüfkriterien (?) 2) Workshop(s) zur Spezifizierung der Prüfkriterienblöcke „soziokulturelle Akzeptanz“ und „ökonomische Effektivität“	1a) lokale Gruppen 2) BMZ ?	1a)langfristig	0
Darlegung der Umsetzung der NKN anhand des entwickelten Kriteriensystems für jagdbare Arten in Deutschland; Anwendung der Prüfkriterien auf Jagd zur Demonstration in Deutschland	BML DJV	1 Jahr	2

Tabelle 9: Maßnahmen „Aufzugreifende neue Fragen / Themen“ (s. Kap. 9.2, Tafel 22i)

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	zeitliche Perspektive	Punkte
Frage klären: Zielsetzung der Optimierung der NKN: 1) Soll nur bestehende Nutzung nachhaltig werden? 2) Soll Nutzung auf maximal mögliche erweitert werden? (= Inwertsetzung brachliegender Ressourcen)	-	-	1
Spezielle Definition von NKN in Schutzgebieten in den Prüfkriterienkatalog aufnehmen, Integration des Schutzziels in Prüfkriterien, Nutzung unter Berücksichtigung der Pflege- und Entwicklungskonzeption	-	-	4
Nutzungsfreie Räume	-	-	0
Katalog der im gesellschaftlichen Konsens zu nutzenden Arten	-	-	0

Tabelle 10: Maßnahmen „Politik und Wirtschaft“ (s. Kap. 9.2, Tafel 22e)

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	Zeitliche Perspektive	Punkte
<p><i>Subventionspolitik (zur Einführung des Nachhaltigkeitsbegriffes);</i> Vergaben nur unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Umwelt; positive Anreize („grüne Subventionen“)</p>	Zusammenarbeit der zuständigen Behörden (z.B. BML) mit BMU; NGOs	Sofort	9
<p><i>Fortsetzung des Dialogs zwischen Nutzern und Schützern</i></p>	Nationaler Nachhaltigkeitsrat; BMU, BML, BMZ; Verbände	2000ff	3
<p>Bilaterale Projekte, Partnerschaftsprogramme</p>	BMZ, GTZ	Sofort	3
<p><i>Aufgreifen der gemeinsamen Definition bei politischen Entscheidungen;</i> Integrationsprinzip; Integration von „Umwelt“ in die Nutzung</p>	BMU, BML, BMZ, AA	Sofort	0
<p><i>Wirtschaftliche Anreize:</i> Unterstützung von Zertifizierungsinitiativen; finanzielle Beteiligung der Nutzer am Monitoring; Sponsoring; cross compliance bei jeder Nutzung</p>	-	Sofort	3
<p>Konsultationsprozeß BML – BMU (bzw. Länderebene) zu Fischereifragen beginnen bzw. verbessern, z.B. 1) Walfang 2) Nordseeschutz</p>	-	1) vor nächster IWL 2) ab 2001	0

Tabelle 11: Maßnahmen „Öffentlichkeitsarbeit“ (s. Kap. 9.2, Tafel 22f)

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	Zeitliche Perspektive	Punkte
Offensive Sensibilisierung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft für eine NKN von Wildtieren; Sensibilisierung ohne moralischen und ethischen Zeigefinger	Alle; Bundesregierung, Verbände (insbesondere Tierschutz), Vereine, Presse, Medien	-	3
<i>Schnelle Publikation der Workshop-Ergebnisse;</i> <i>Publikation der Ergebnisse über Gremien nach „innen“</i> Publikation des BfN: Verbreitung international und Medien	Alle, Relevante Forschungseinrichtungen	-	0
<i>Öffentlichkeitsarbeit (national, international):</i> Sensibilisierung der deutschen Öffentlichkeit für NKN im Ausland und NKN in BRD bzw. EU	z.B. WWF, TRAFFIC, BMU, GTZ, BMZ Verbände, Naturschützer und Naturnutzer, Behörden, BMU, BfN, BML	Kontinuierlich, z.B. bis zur nächsten CITES-COP 12; sofort	6

Tabelle 12: Maßnahmen „Recht“ (s. Kap. 9.2, Tafel 22d)

Maßnahmen	Adressat: Wer sollte dafür aktiv werden?	Zeitliche Perspektive	Punkte
<i>Offensives Einbringen der Ergebnisse in die Rechtsanwendung;</i> Änderung Bundesjagdgesetz (BJG) und LJG unter Prämisse der nachhaltigen Nutzung und Kriterien dazu*	BML, (BMU), Verbände, Naturschutz, Jagd, Nutzer	Sofort	4
Novelle Bundesjagdgesetz und Verordnungen	Bundesregierung, Länder	laufende Legislaturperiode	0
Nutzung bestehender Rechtsgrundlagen zur Umsetzung der Ergebnisse des Workshops	-	-	4
„bushmeat“-Konfliktanalyse** zu traditionellen Nutzungsrechten, modernem Recht und internationalen Vorgaben; Vollzugsdefizite abbauen	Kooperation Ethnologie, Politikwissenschaft und Umweltrecht -	- -	0

* Anmerkung hierzu in Tafel 22d: Nachhaltigkeit, Ökologie und ökonomische Belange sind bereits Bestandteil des geltenden Jagdrechts

** Anmerkung hierzu in Tafel 22d: Fast nur relevant für die Entwicklungs- und Zusammenarbeit

Tabelle 13: „Top Ten“- Ränge der Maßnahmen

Themenblock: Anregung / Maßnahme	Wer macht´s? (Paten)	Rang
<i>Prüfkriterien und offene Fragen:</i> Weiterentwicklung der Kriterien, z.B.: - Konkretisierung und Operationalisierung - Definition unklarer Begriffe, Verfeinerung	Uni Bochum (Weis, Hecht): soz.-ökon. Krit. IZW (Hofer), BfN (Boye): ökol. Kriterien	1
<i>Politik und Wirtschaft:</i> Subventionspolitik unter Berücksichtigung NKN	Sächs. Umweltministerium (Gruschwitz), WWF (Vesper), Nabu (Mayr)	2
<i>Prüfkriterien und offene Fragen:</i> Weiterentwicklung der Kriterien, z.B.: - Entwicklung von Handreichungen - Definition des Vorsorgeprinzips - Sammlung / Konkretisierung strittiger Aspekte	-	3
<i>Öffentlichkeitsarbeit:</i> Akzeptanz von NKN / Sensibilisierung in Deutschland und EU (s. auch Rang 10)	ÖJV (Emmert), WWF (Melisch, Vesper), DJV (Bethe), Nabu (Mayr), BfN (Grimm), Uni Bochum (Hecht, Weis), BMZ (Schmiedchen), Caspary	4
<i>Forschung:</i> Modellvorhaben für sozioökonomische Grundlagen der NKN	WWF (Melisch), Caspary, Uni Bochum (Weis, Hecht), , BMZ (Schmiedchen)	4
<i>Forschung:</i> Fallstudien für die Entwicklung alternativer Messmethoden für die Prüfkriterien	Caspary, BMZ (Schmiedchen), IZW (Hofer)	6
<i>Recht:</i> Einbringen der Workshop-Ergebnisse in die Rechtsanwendung (s. folgenden Aspekt)	ÖJV (Emmert), BMU (Munzert), BML (Gottsmann)	7
<i>Recht:</i> Ausnützen bestehender Rechtsgrundlagen (s. vorhergehenden Aspekt)	ÖJV (Emmert), WWF (Vesper), Nabu (Mayr)	7
<i>Neue Fragen / Themen:</i> Aufnahme einer speziellen Definition von „NKN in Schutzgebieten“ in die Prüfkriterien	WWF (Vesper), Nabu (Mayr)	7
<i>Forschung:</i> Anwendungsorientierte Forschung	Caspary, BMZ (Schmiedchen), IZW (Hofer)	10
<i>Öffentlichkeitsarbeit:</i> Öffentlichkeitsarbeit zur Akzeptanz von NKN / Sensibilisierung (s. Rang 4)	ÖJV (Emmert)	10
<i>Politik und Wirtschaft:</i> Fortsetzung des Dialogs Nutzer-Schützer	BMU (Munzert), ÖJV (Emmert), Caspary, BMZ (Schmiedchen), WWF (Vesper, Melisch)	10
<i>Politik und Wirtschaft:</i> Wirtschaftliche Anreize setzen	WWF (Melisch)	10
<i>Politik und Wirtschaft:</i> Entwicklung / Durchführung von EZ-Projekten	Caspary, BMZ (Schmiedchen)	10

6. Gesamtbetrachtung und Ausblick

Nachdem Anfang des Jahres 2000 die Dokumentation zum ersten BfN-Workshop über die nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren (NKN) erschienen war, zeigte sich in den darauf folgenden Monaten ganz besonders nachdrücklich, welche naturschutzpolitische Brisanz das Thema im nationalen und internationalen Kontext besitzt. So wurde nicht nur die Diskussion um die Rabenvogeljagd in Deutschland fortgesetzt (u.a. KALCHREUTER 2000, MÄCK, JÜRGENS, BOYE & HAUPT 2000)¹, sondern auch die Notwendigkeit von jagdlichen oder bestandsregulierenden Maßnahmen bei wandernden Arten erörtert, die durch das Afrikanisch-eurasische Wasservogelabkommen (AEWA) geschützt werden (HAUPT, LUTZ & BOYE 2000)². Dass ein großer Klärungsbedarf auch hinsichtlich der Kriterien von nachhaltiger Nutzung im Zusammenhang mit dem internationalen Handel von gefährdeten Tierarten besteht, verdeutlichten einige wichtige Entscheidungen der CITES-Vertragstaatenkonferenz im April desselben Jahres, bei der sich Schützer und Nutzer mangels gemeinsamer Bewertungsgrundlagen mehr auf formale Standpunkte zurückzogen, anstatt fachliche Erkenntnisse abzuwägen (GRIMM, MARTENS 2000)³. Und schließlich unterstrich eine dreitägige Sitzung der CITES-Animals/Plants Committees über die Kriterien zur Aufnahme gefährdeter (Tier-)Arten im Dezember 2000 noch einmal, dass es an einem Grundverständnis aller an der Nutzung von Wildtieren Beteiligten mangelt, weil wissenschaftliche Erkenntnisse, praktische Erfahrungen und Machbarkeiten ganz unterschiedlich eingeschätzt werden.

All dies spiegelte sich auch in der Erwartungshaltung der Teilnehmer des zweiten BfN-Workshops "Nachhaltige konsumtive Nutzung von Wildtieren" wider. Die Eingangsfrage der Moderatorin "Warum sind Sie (wieder) hier?" wurde einvernehmlich mit dem gemeinsamen Wunsch nach einer weiterhin konstruktiven Diskussion über die inhaltliche Ausgestaltung und Anwendbarkeit der NKN-Kriterien beantwortet, wobei einhellig die Bereitschaft zum interdisziplinären Denken und der "Blick für's Machbare" eingefordert wurden.

In einem ähnlich zusammengesetzten Kreis wie 1999 - erweitert durch Fachleute für soziokulturelle Fragen - präzisierten und erweiterten die Teilnehmer die Diskussionsgrundlagen des ersten Workshops (s. Kap. 5.1.1, 5.1.2). Aufbauend auf der damals entwickelten Definition für NKN sowie den noch grob strukturierten und teilweise lückenhaften Kriterien- und Maßnahmenkatalogen galt es nun, das fachlich Wünschenswerte unter dem Gesichtspunkt der Praktikabilität zu prüfen.

Die diesbezüglichen Ergebnisse und Einblicke liefern die vier Tests auf Anwendbarkeit der Prüfkriterien mit den Beispielarten Reh, Ringelgans, Kabeljau und Afrikanischer

¹ Natur und Landschaft, 75. Jg. (2000) Heft 2, S. 84-85.

² Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 60 (2000).

³ Natur und Landschaft, 75. Jg. (2000), Heft 8, S. 346-348.

Elefant (s. Kap 5.1.3). Sie verdeutlichen: Alle 25 im Workshop identifizierten Kriterien (s. S. 21) sind nach Einschätzung der Teilnehmer bei Wildtieren insgesamt anwendbar bzw. praktikabel (= handhabbar). Einzelne, vor allem inhaltlich sehr komplexe Aspekte - z.B. ökosystemare Einbindung der Art, Erhalt von Evolutionspotential, ethische/kulturelle Akzeptanz - bereiteten bei der einen oder anderen Test-Art allerdings Schwierigkeiten oder erwiesen sich bei allen vier Taxa als gänzlich ungeeignet. Das wichtigste Ergebnis aber ist, dass sieben Kriterien aufgrund ihrer uneingeschränkten Anwendbarkeit/Praktikabilität als Basis-Set für eine NKN-Prüfung gewertet werden können: Lebensraum, Populationsstruktur, Verhalten, Managementplan, Korrekturmechanismen (im Rahmen des Managementplans), soziokulturelle Akzeptanz und verbindliche (also i.w.S. gesetzliche) Regelungen.

Diese Kriterienliste verdeutlicht auch, dass durch den erweiterten Teilnehmerkreis beim zweiten Workshop den nicht-naturwissenschaftlichen Themenfeldern der NKN - soziokulturelle Akzeptanz und ökonomische Effektivität - eine größere und damit angemessenere Bedeutung eingeräumt wurde. Die interdisziplinäre Erweiterung der Diskussion setzte sich im zweiten Teil der Veranstaltung in noch deutlicherer Form fort. In einem sehr umfangreichen und differenziert ausgearbeiteten Maßnahmen-Katalog (s. Kap. 5.2) finden sich neben Fragen der Forschung und konzeptionellen Weiterentwicklung der NKN vor allem Anregungen für die Bereiche Politik, Gesetzgebung und Öffentlichkeitsarbeit, so beispielsweise Maßnahmen im Hinblick auf die "Subventionspolitik unter Berücksichtigung der NKN", das "Einbringen der Workshop-Ergebnisse in die Rechtsanwendung" bzw. die Steigerung der "Akzeptanz von NKN/Sensibilisierung in Deutschland und der EU" (s. Tab. 13). Und damit diese Vorschläge nicht graue Theorie bleiben, setzten viele Teilnehmer am Ende der Veranstaltung ein klares Zeichen für ihr Interesse an einer Fortführung der NKN-Diskussion, indem sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur praktischen Umsetzung der betreffenden Maßnahmen verpflichteten.

Mit der vorliegenden Dokumentation liegt nun ein zweiter umfangreicher Bericht über die gemeinsame Aktion von Behörden, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Weiterentwicklung des NKN-Konzepts in Deutschland vor. Die vom BfN vor eineinhalb Jahren gestartete Initiative stieß auch bei der Einladung zum zweiten Workshop wieder auf großes Interesse und viel Zustimmung bei den Teilnehmern. Dass bei der Fortführung der Diskussion fast alle an der ersten Veranstaltung beteiligten Einrichtungen wieder engagiert mitwirkten, hat erneut die Notwendigkeit und den Stellenwert eines solchen Diskurses in der Fachöffentlichkeit belegt. Auch die "Patenschaften" für bestimmte Maßnahmen bei der Weiterentwicklung der NKN zeugen vom verbindlichen Bestreben aller Akteure, weiterhin an der Gestaltung der NKN-Grundlagen mitzuwirken. Was aber wurde mit den beiden Workshops nun an Zukunftsweisendem erreicht?

Gemessen an der Komplexität und Sensibilität des Themas sowie den unterschiedlichen Interessenlagen der Beteiligten können alle Workshop-Teilnehmer auf eine erfolgreiche Diskussion mit einer Reihe zentraler Ergebnisse zurückblicken. In nur vier Tagen intensiver Arbeit gelang es,

- Vorbehalte und Hemmschwellen bei Schützern und Nutzern gegenüber der so genannten “anderen Seite” abzubauen und konstruktive, ergebnisorientierte Diskussionen zu führen,
- eine von allen getragene Definition für nachhaltige konsumtive Nutzung bei Wildtieren zu formulieren, die als Leitgedanke für alle weiteren NKN-Aktivitäten in Deutschland dienen kann,
- mit dem “ökologischen Primat” (im Hinblick auf die Prüfungsreihenfolge bei der NKN) einen zentralen Leitgedanken für die praktische Umsetzung des NKN-Konzepts zu entwickeln,
- eine Liste von 25 Prüfkriterien zu erarbeiten, von denen sieben ein universell einsetzbares “Basis-Set” darstellen, um zumindest eine grobe Einschätzung der Nachhaltigkeit vornehmen zu können,
- einen “Top Ten”-Maßnahmenkatalog zusammenzustellen, der eine wichtige Orientierung für die zukünftig zu berücksichtigenden Schritte bei der Realisierung der NKN bietet und die dafür verantwortlichen Institutionen/Personen nennt.

Zugegeben: Damit haben sich nicht alle 1999 gesteckten Ziele erfüllt - und wer vielleicht noch zu Beginn der NKN-Initiative ein deutsches “Handbuch zur NKN-Praxis” als Endergebnis erwartet hatte, wird möglicherweise enttäuscht sein über das wirklich Erreichte. Vor allem fehlt es noch an konkreten Bemessungsgrundlagen in Form von Richtlinien (Orientierungs-/Grenzwerte), mit deren Hilfe entschieden werden kann, ob die im Rahmen eines bestimmten Prüfkriteriums festgestellten oder zu erwartenden Verhältnisse innerhalb akzeptabler Grenzen liegen oder als nicht nachhaltig abzulehnen sind. Gerade mit Blick auf die Prüfungspraxis gilt es auch, die entwickelten Kriterien noch weiter zu konkretisieren und zu operationalisieren sowie einige Schlüsselbegriffe zu klären und fachliche Aspekte, z.B. zum Block “Ökosystemare Ebene”, zu überarbeiten.

Doch trotz dieser noch bestehenden Lücken bietet das entwickelte NKN-Konzept eine solide, ausbaufähige und für alle Beteiligten transparente Grundlage, mit der die Diskussion fortgeführt werden kann und auf die die Praxis der Wildtiernutzung aufbauen sollte. Zu diesem Zweck müssen die Workshop-Ergebnisse

- der Öffentlichkeit vorgestellt und erläutert,
- als deutscher Beitrag in nationalen und internationalen Gremien nachdrücklich vertreten und
- bei Ausbildung, Praxis und Forschung in den Bereichen Naturschutz, Jagd und Fischerei sowie
- bei der Projektförderung im In- und Ausland berücksichtigt werden.

Nur wenn die NKN-Initiative ihre konsequente Fortsetzung in den Aktivitäten aller beteiligten Einrichtungen findet, kann sich der Gedanke einer nachhaltigen, also naturverträglichen Nutzung von Wildtieren in Deutschland auf breiter Basis etablieren und damit auch Leitfunktion im internationalen Rahmen haben.

7. Zusammenfassung

Das Bundesamt für Naturschutz veranstaltete vom 12. bis 13. September 2000 in Bonn einen zweiten Workshop zum Thema „Nachhaltige konsumtive Nutzung (NKN) von Wildtieren“. Er bildete die konsequente Fortführung einer im Vorjahr auf einer ersten Veranstaltung begonnenen Diskussion. Teilnehmer waren knapp 30 Vertreter von Behörden, Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen, die fast alle auch bereits am Vorgänger-Workshop mitgewirkt hatten. Ziel dieses zweiten Workshops war die Vertiefung und Konkretisierung der Ergebnisse und Lösungsansätze aus dem ersten Workshop, insbesondere unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten. Dabei galt es vor allem, die im Jahr zuvor erarbeiteten Prüfkriterien und Maßnahmen zur Umsetzung von NKN zu präzisieren, zu gewichten und erstere darüber hinaus auf ihre Umsetzbarkeit und Praktikabilität zu prüfen, um so Orientierungshilfen für die nationale Artenschutzpraxis und deren politische Rahmenbedingungen zu schaffen.

In einem ersten Schritt wurden die Prüfkriterien aus den Bereichen *Biologische Grunddaten der Populationsebene*, *Biologische Grunddaten der ökosystemaren bzw. Lebensraumbene*, *Management und Monitoring* sowie *Soziokulturelle Akzeptanz* und *Ökonomische Effektivität* überarbeitet, konkretisiert und als eher qualitativ oder quantitativ eingruppiert (S. 14-19). Eine besonders intensive Bearbeitung erfuhren dabei die Kriterien aus dem Bereich *Soziokulturelle Akzeptanz* und *Ökonomische Effektivität*, die im ersten Workshop mangels fehlender Expertise durch den mehr naturschutzfachlich geprägten Teilnehmerkreis etwas stiefmütterlich behandelt worden waren und für die bei dieser Veranstaltung gezielt zusätzliche Teilnehmer geladen waren. In der Rangfolge unverzichtbarer Kriterien ließen sich klare Schwerpunkte in den verschiedenen Bereichen identifizieren (Tab. 1). In einem zweiten Schritt wurden die meisten Kriterien anhand von 4 Fallbeispielen (Jagd auf Reh und Ringelgans in Deutschland, Jagd auf Elefanten in Tansania und Kabeljaufischerei in der Nordsee) auf ihre Anwendbarkeit bzw. Praktikabilität getestet (Tab. 2-5). Dabei stellte sich heraus, dass jedes Kriterium in mindestens einem Beispielfall anwendbar und praktikabel war; es muss also kein Kriterium grundsätzlich in Frage gestellt werden. Darüber hinaus waren mindestens 7 Kriterien in allen Fallbeispielen anwendbar und auch praktikabel (Tab. 6).

Der Maßnahmenkatalog zur Umsetzung einer nachhaltigen konsumtiven Nutzung im In- und Ausland wurde auf der Basis der Ergebnisse des ersten Workshops intensiv diskutiert. Einige wenige Maßnahmen wurden als inzwischen abgearbeitet gestrichen, andere erneut bestätigt, wieder andere neu formuliert (Tab. 7-12). Die zehn dringlichsten Maßnahmen wurden per Abfrage im Teilnehmerkreis identifiziert und „Patent“ zugeordnet, die sich für deren jeweilige Umsetzung aktiv einsetzen wollen (Tab. 13).

8. Summary

Sustainable Consumptive Use of Wildlife

A second workshop on „Sustainable Consumptive Use of Wildlife“ organized by the Federal Agency for Nature Conservation took place in Bonn, September 12th and 13th 2000. It was the consequent follow-up of a first workshop on the same subject carried out the year before. About 30 persons, representing administrative authorities, non-governmental organisations as well as scientific institutions joined this meeting. Almost all of them had participated in the first workshop, too. Objectives of this second meeting were to deepen and consolidate the results and initial approaches of the first workshop, especially with regard to the nature conservation based aspects. Special attention was given to

- the criteria which were to be put into more concrete terms, to be ranked/evaluated and tested with regard to implementation and practicability
- and
- the necessary measures for promoting and introducing sustainable consumptive use of wildlife which were to be put into more concrete terms and ranked/evaluated as well.

First, the following criteria were revised, consolidated and characterized as being either qualitative or quantitative: *Basic Data on Population Level*, *Basic Data on the Level of Habitats or Ecosystems*, *Management and Monitoring* as well as *Sociocultural Acceptance* and *Economic Effectivity* (p. 14-19). Special attention was given to the criteria *Sociocultural Acceptance* and *Economic Effectivity*. These aspects had been dealt with little attention at the first workshop due to missing expertise amongst the participants. This time experts in this field had been especially invited to join the meeting which proved to be very fruitful for the discussions. When ranking the various criteria clear major aspects could be identified (tab. 1). Secondly, most criteria were tested with regard to implementation and practicability in four given cases of consumptive use of wildlife (hunting of roe deer and brent goose in Germany, hunting elephants in Tansania and fishing cod in the North Sea) (tab. 2-5). As a result (tab. 6) every criterium proved to be implementable and practicable in at least one case, and at least seven criteria proved to be implementable and practicable in all cases tested.

The catalogue of necessary measures for promoting and introducing sustainable consumptive use of wildlife was intensively discussed on the basis of the rough collection in the first workshop. Some were deleted because they had been carried out already, others confirmed as well as new ones added (tab. 7-12). The ten most urgent measures were identified as well as participants who declared to feel responsible for initiating these measures (tab. 13).

9. Anhang

9.1 Teilnehmerliste

9.1 Teilnehmerliste 2. BfN-Workshop NKN, 12. und 13. Sept. 2000:

Name	Institution	Adresse	Telefon	Fax	E-mail
Gila Altmann	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	Godesberger Allee 90 53175 Bonn	0228-305-0		
Dr. Wolfgang Bethe	Deutscher Jagdschutz-Verband e.V.	Tiergartenstr. 1 16515 Oranienburg	03301-3587		djv@jagdschutzverband.de
Dr. habil. Rainer Blanke	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491-0	02288491-119	blanker@bfn.de
Peter Boye	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491-0	02288491-119	boyep@bfn.de
Dr. Hans-Ulrich Caspary	Geograph, freier Gutachter	Oranienstr. 2a 10997 Berlin	030-6189595		u.caspari@gmx.net
Petra Deimer	Gesellschaft zum Schutz der Meeres-säugetiere e.V.	Kieler Str. 2 25451 Quickborn	04106-620601	04106-620907	pdeimer@gsm-ev.de
Elisabeth Emmert	Ökologischer Jagdverein	Alte Poststr. 20 57537 Wissen	02742-910626	02742-910628	bayern@oejv.de
Irmela Feige	Schulung und Training mit Menschen und Medien	Sophienallee 12 20257 Hamburg	040-4900504	040-40195990	irmela.feige@t-online.de
Dr. Doris Friederich	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Rochusstr. 1 53123 Bonn	0228-529-4471		
Dr. Ortwin Gottsmann	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Rochusstr. 1 53123 Bonn	0228-529-3892	0228-529-4410	Gottsmann@bml.bund.de
Dr. Ute Grimm	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491-0	02288491-119	grimmu@bfn.de
Dr. Michael Gruschwitz	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft	Archivstr. 1 01097 Dresden	0351-564-2113	0351-564-2130	Michael.Gruschwitz@smul.sachsen.de
Heiko Haupt	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491-0	02288491-119	haupt@bfn.de
Lorenz Haut	Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz (BNA)	Postfach 1110 76707 Hambrücken	07255-2800	07255-8355	gs@bna-ev.de
Volker Hecht	Ruhr-Universität Bochum, Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Office GB 1/129	Universitätsstr. 150 44780 Bochum	0234-67047 dienst. 0234-3223213		volker.h.hecht@ruhr-uni-bochum.de

Name	Institution	Adresse	Telefon	Fax	E-mail
Prof. Dr. Heribert Hofer	Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)	Alfred-Kowalke-Str. 17 10315 Berlin	030-5168100	030-5126104	direktor@izw-berlin.de
Dr. habil. Heribert Kalchreuter	Europäisches Wildforschungsinstitut	79848 Bonndorf- Glashütte	07653-1891	07653-9269	wildlife.ewi@t-online.de
Hagen Kluttig	Bundesamt für Naturschutz	Mallwitzstraße 1-3 53179 Bonn	0228-8491-0		kluttigh@bfn.de
Harald Martens	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491-0	02288491-119	martensh@bfn.de
Claus Mayr	Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)	Herbert-Rabius- Straße 26 53225 Bonn	0228-97561- 24	0228-97561-90	Claus.Mayr@nabu.de
Roland Melisch	TRAFFIC-Europe	c/o WWF Postfach 190440 60326 Frankfurt	069-79144- 180	069-617221	melisch@wwf.de
Elisabeth Munzert	Bundesministerium für Umwelt, Natur- schutz und Reaktorsicherheit	Godesberger Allee 90 53175 Bonn	0228-305- 2633	0228-305-2684	Munzert.Elisabeth@bmu.de
Peter Püschel	GREENPEACE e.V.	Große Elbstraße 39 22767 Hamburg	040-306- 18322	040-306-31132	peter.pueschel@greenpeace.de
Frank Schmiedchen	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Friedrich-Ebert- Allee 40 53113 Bonn	0228-535- 3762	0228-535-3755	schmiedc@bmz.bund.de
Dr. Wolfgang Schulz	Gesellschaft für Technische Zusammen- arbeit GmbH (GTZ)	Postfach 5180 65726 Eschborn	06196-791475		wolfgang.schulz@gtz.de
Heike Vesper	WWF-Fachbereich Meere und Küsten	c/o Ökologiestation Am Güthpol 11 28757 Bremen	0421-6584623	0421-6584612	Vesper@wwf.de
Prof. Dr. Hartmut Vogt- mann	Bundesamt für Naturschutz	Konstantinstr. 110 53179 Bonn	0228-8491- 210	0228-8491-250	vogtmannH@bfn.de
Christian Weis	Ruhr-Universität Bochum, Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik	Christstr. 33 44789 Bochum	0234-301446		christian.weis@ruhr-uni-bochum.de